

Solar-Unternehmen gründet Büro in Radebeul

Radebeul. "Wir wollen überall in Deutschland Büros gründen, um regional vor Ort zu sein", sagt Sven Albersmeier-Braun. Er ist Bereichsleiter bei Juwi, einem großen Unternehmen in der Solar-Branche aus Rheinland-Pfalz. Einen ersten Schritt in diese Richtung hat Juwi gestern mit der Gründung eines Büros in Radebeul unternommen. Zwei Mitarbeiter sind derzeit dort beschäftigt. "Ich denke schon, dass es Ende nächsten Jahres zehn oder elf sind", sagt Albersmeier-Braun. Noch in diesem Jahr sollen Solar-Anlagen mit einer Gesamtleistung von einem Megawatt verbaut werden.

Dabei setzt Juwi auf die Vorarbeit der Energie und Forst AG (Enfo). "Wir haben etwa 200 Projekte in der Pipeline", sagt Vorstand Rudolf Haas, der sich in der Landespolitik als früherer Grünen-Vorsitzender einen Namen machte. Enfo und Juwi arbeiten in einer Art Bürogemeinschaft zusammen: Enfo

berät Interessenten und entwickelt Projekte, Juwi liefert Technik und tritt als Vertragsnehmer in Erscheinung. Deshalb sucht das Unternehmen nun Fachkräfte mit technischer Ausbildung, insbesondere in den Bereichen Projektentwicklung, Bauleitung und Montage.

Neben Brandis bei Leipzig ist Radebeul erst das zweite Juwi-Regionalbüro in Ostdeutschland. "Wir sehen hier ein enormes Potential", begründet Albersmeier-Braun. Das würde eine einzige Zahl verdeutlichen, ergänzt Haas: So stammen im Versorgungsgebiet der Stadtwerke Elbtal, also Radebeul und Coswig, und den Dresdner Stadtwerken Drewag nur 0,23 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Energien. "In weiten Teilen Deutschlands sind 15 bis 20 Prozent üblich", sagt Enfo-Vorstand Haas.

Die "Energiewende im Elbtal", der sich Haas verschrieben hat, soll zunächst vor allem durch kleine Projekte geschehen. Konkret geht es um Dächer von Eigen-

heimbesitzern, Unternehmen und Landwirtschaftsbetrieben. "In der Landwirtschaft sind viele Dächer sanierungsbedürftig. Wir bieten Modelle an, bei denen wir die Dächer für 20 Jahre pachten, die Summe mit einem Mal bezahlen und nach der Sanierung dort eine Photovoltaik-Anlage installieren", sagt Haas. Auch Häuslebauern bietet er eine Pachtlösung an. "Die rechnet sich aber nur ab einer Dachgröße von 350 Quadratmetern bei einem Satteldach und 800 bis 1000 Quadratmetern bei einem Flachdach", sagt er. Auch die Kommunen will Haas zum Bau von Solar-Anlagen bewegen. "Wir haben zwar schon positive Signale erhalten, aber es dauert doch sehr lange, bis eine Entscheidung steht", findet der Enfo-Vorstand. "Aber wir kommen mit einem Silbertablett - irgendwann können sie sich nicht mehr verschließen." uh